

2022

TAGEBUCH

Nº 4

Zeitschrift für Auseinandersetzung

Die Anspruchslosen

Lisa Kreuzer über das letzte Netz
des Sozialstaats, die Mindestsicherung

26

Militanz ohne Waffen

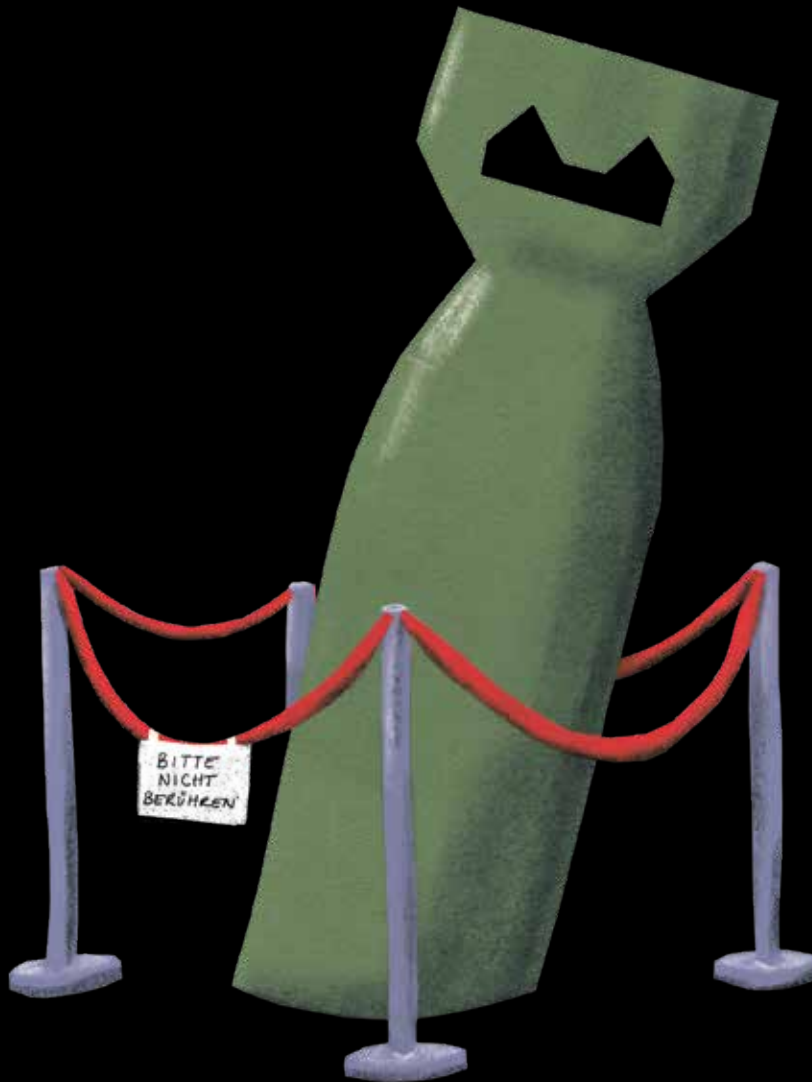
Thomas Schmidinger über die
unvollendete Revolution im Sudan

30

»Ohne Menschen vertrockne ich«

Berthold Molden im Gespräch
mit Rudolf Schönwald und Erich Hackl

42



Nie wieder Krieg

Chauvinismus und Aufrüstung wären die schlechtesten
Antworten auf die russische Aggression

6-25

lernte im Außenlager Wien-Schwechat vom »Kapo« bis zum »Hilfsarbeiter« die verschiedenen Hierarchiepositionen der Häftlingsgesellschaft kennen. Die Befreiung durch die U.S. Army am 5. Mai 1945 erlebte Becker im Hauptlager Mauthausen, wo er bald als Vernehmer (Special Investigator) von einem

Arthur Alexander Becker
MAUTHAUSEN!
Schauspiel in drei Aufzügen
(vier Bildern)

Herausgegeben von Christian Angerer und Andreas Kranebitter
New Academic Press, 2021, 162 Seiten
EUR 15,00 (AT), EUR 15,00 (DE),
CHF 21,90 (CH)



War Crimes Investigation Team, das Kriegsverbrechen im KZ Mauthausen untersuchte, angeheuert wurde. Auf diese Weise bekam Becker noch viele Berichte zu hören, die er neben seinen eigenen Erfahrungen in sein Stück einfließen ließ.

Das Publikum bekam sie schonungslos zu hören: den Schutzhaftlagerführer, den Obersturmführer, den SS-Sturmführer, den politischen Häftling, den Blockältesten, der ein Krimineller, den Lagerältesten, der ein Halunke, den kleinen Dieb, der aber sonst ein guter Kerl war.

Zwei Monate nach der Aufführung erschien Beckers Theatertext unter dem Titel *Mauthausen!* im Salzburger Ried-Verlag, der von Guido Knopp, einem ehemaligen Spanienkämpfer und KZ-Überlebenden, kurz zuvor gegründet worden war.

Das Herausragende an Beckers Stück ist dessen Intention, über die

einzelnen Haftgruppen hinweg das Bild einer brüderlichen Gemeinschaft der KZ-Überlebenden zu entwerfen. Mit eingeschlossen: die Kriminellen, die den grünen Winkel zu tragen hatten – so wie Becker selbst.

Die Herausgeber der Wiederveröffentlichung, Christian Angerer und Andreas Kranebitter, haben in ihrem ausgezeichneten Beitrag den Kontext des Bühnenstücks und so manche Hintergründe von Beckers gebrochenem Lebensweg erhellt. Siebzehn Mal war der 1890 geborene Becker vor seiner Verhaftung gerichtlich verurteilt worden. Scheckbetrügereien und Urkundenfälschungen, mit denen er seine Frau und fünf Kinder aus der finanziellen Misere retten wollte, stigmatisierten ihn im Nationalsozialismus zum unverbesserlichen »Verbrechermenschen«, der dauerhaft aus der »Volksgemeinschaft« auszuschließen sei. Das bedeutete »Sicherungsverwahrung« und schließlich Konzentrationslager.

Angerer und Kranebitter beschreiben einfühlsam Beckers zunehmend verbitterten Versuche, anerkannt zu werden und als ehemaliger KZ-Häftling Entschädigung zu erhalten. Er war nach der Befreiung kein Befreiter, sondern mutierte nach dem Krieg wegen diverser Gesetzesbrüche wieder vom Schriftsteller zum Kleinkriminellen.

Orte einer Architektin

VON MARCEL BOIS

Die Architektin Margarete Schütte-Lihotzky (1897–2000) führte ein Leben, das man heute mit dem Adjektiv »transnational« beschreiben würde. Sie lebte längere Zeit im Deutschland der Weimarer Republik, in der jungen Sowjetunion und in der Türkei. Ferner arbeitete sie in den Nie-

derlanden, in Bulgarien und auf Kuba. Umfangreiche Reisen führten sie nach China und Japan. Und immer wieder hielt sie sich in der DDR auf. Trotz-

Christine Zwingl (Hg.)
MARGARETE SCHÜTTE-LIHOTZKY
Spuren in Wien
Promedia, 2021, 200 Seiten
EUR 23,00 (AT), EUR 23,00 (DE),
CHF 29,90 (CH)



dem blieb ihr Lebensmittelpunkt ihre Heimatstadt Wien. Hier wohnte sie bis 1925 und erneut ab 1947. Dazwischen, im Frühjahr 1941, verbrachte sie dort wegen ihrer antifaschistischen Widerstandsaktivitäten einige Monate in einem Polizeigefängnis.

Pünktlich zum 125. Geburtstag ist nun ein Buch erschienen, das Margarete Schütte-Lihotzkys *Spuren in Wien* nachgeht. Herausgeberin Christine Zwingl und ihre sechs Mitautorinnen präsentieren in dem überaus schönen und lesenswerten Band Wohnorte, Ausbildungsstätten und Werke der Architektin ebenso wie Orte der Gefangenschaft, des politischen Engagements und der Erinnerung. Es ist ein sehr persönliches Buch – nicht nur weil Zwingl, die seit vielen Jahren den Margarete-Schütte-Lihotzky-Club in Wien leitet, zahlreiche Details aus dem Alltag der Architektin präsentiert, sondern auch verschiedene Weggefährtinnen und Vertreter der Familie zu Wort kommen.

Die Architekturhistorikerin Bernadette Reinhold zeichnet die Ausbildung an der Graphischen Lehr- und Versuchsanstalt und an der Kunstgewerbeschule nach, welche die junge Margarete

Lihotzky als eine der ersten Architektinnen Österreichs abschloss. Herausgeberin Zwingl beleuchtet anschließend die Aktivitäten in der Wiener Siedlerbewegung der frühen 1920er Jahre und die Politikwissenschaftlerin Elisabeth Holzinger skizziert die Widerstands- und Haftzeit ab 1940. In einem weiteren Beitrag blickt Zwingl auf die immer noch viel zu wenig beachteten Aktivitäten Schütte-Lihotzkys in den Jahrzehnten nach dem Zweiten Weltkrieg. Sie verweist darauf, dass die Architektin im antikommunistischen Klima

weitgehend ausgegrenzt wurde und kaum städtische Bauaufträge erhielt. Die KPÖ wurde nun zu einer wichtigen Auftraggeberin. Für sie errichtete Schütte-Lihotzky unter anderem das Globus-Verlagshaus. Zudem verstärkte sie ihr politisches Engagement und war mehr als 20 Jahre lang Vorsitzende des KPÖ-nahen Bunds Demokratischer Frauen. Auf die Begegnungen im Rahmen dieser Organisation blickt Bärbel Danneberg in ihrem Text zurück.

Spannend zu lesen ist auch der Beitrag der kürzlich verstorbenen Ulrike

Jenni. Sie war mit Schütte-Lihotzky seit 1975 befreundet und erbte nach dem Tod der Architektin das Wohnrecht in deren Genossenschaftswohnung (in der derzeit ein Margarete-Schütte-Lihotzky-Zentrum entsteht). Wer könnte besser geeignet sein, »Margaretes Wohnungen in Wien« vorzustellen? Diese und viele andere Orte werden durch Fotos und kleine Begleittexte vorgestellt. Und sie sind in einem Stadtplan eingezeichnet – der dazu einlädt, sich die Lebensstationen der Architektin in der österreichischen Hauptstadt zu »erspazieren«.

Camera Austria

Tizza Covi & Rainer Frimmel
Über die Ränder

Koproduktion mit Diagonale – Festival des österreichischen Films
19. 3. – 22. 5. 2022

Intersections in Theory, Film, and Art
Laura Mulvey & Peter Wollen

Kuratiert von Oliver Fuke & Nicolas Helm-Grovas
11. 6. – 14. 8. 2022

Belinda Kazeem-Kamiński

3. 9. – 20. 11. 2022

Günther Selichar

10. 12. 2022 – 19. 2. 2023